

Der „Zeit“ künstlerischen Ausdruck verleihen

Die Ausstellung der Künstlergilde Freilassing in der Galerie im Stadtmuseum ist noch bis Sonntag täglich geöffnet

Von Norbert Höhn

Freilassing. Ist die Begrifflichkeit „Zeit“ mit seinen vielen Facetten und Deutungen letztendlich überhaupt fassbar? Am ehesten vielleicht noch als streng mathematisch-physikalische Messgröße. Oder als das subjektive Empfinden des Vergehens der Zeit, der Vergangenheit, der Vergänglichkeit.

Aber wie lässt sich „Zeit“ in Bilder oder Skulpturen fassen? Geht das überhaupt? Ja es geht, wie die aktuelle Ausstellung der Freilassingener Künstlergilde vielschichtig unter Beweis stellt. Die Gäste der Vernissage waren beeindruckt, wie phantasievoll sich die Künstler dem Thema „Zeit“ in ihren Werken annähern, ihrem subjektiven Zeitgefühl bildnerischen Ausdruck verleihen.

Beim Betreten der Galerie im

Stadtmuseum wirkt zunächst die heitere Farbenvielfalt der großflächigen Gemälde, wie etwa die abstrakten Acrylbilder von Klara Erban im Foyer, der dreiteilige Glasbilderzyklus „Lotosblüten“ von Gerda Steingruber-Schaffler oder die Werke „im Puls der Zeit“ (Martina Riedner), „Kunst braucht Zeit“ (Heidi Aschenbrenner) und eine Acrylarbeit von Erika Wüller. Blickfang und interessanter Kontrast die über Wasser ziehenden großen Vögel, ein auf Lkw-Folie projiziertes Foto von Ernestine Gugler-Hainz.

Wie sich der Zeitenlauf in Gesichtern widerspiegeln kann, stellt Burgi Maurach in ihren beiden Graphitzzeichnungen eindrucksvoll dar. Kann man Zeit voraussagen? Alois Irlmaier, in Kohle portraitiert von Constance Gugg, hat man diese Fähigkeiten zugeschrie-

ben. Urgestein der Gilde, Hahn im Korb seiner künstlerischen Kolleginnen und unverwechselbar in seinen Werken: Sepp Lingl. „Draußen vor der Tür“ nennt er sein Räume öffnendes Bild. Der als Ruhepunkt dargestellte Stuhl lädt gleich daneben in einer Installation von Martina Riedner real-gegenständlich ein: „Setzen Sie sich doch und nehmen die Bücher aus alter Zeit in die Hand ...“

Gerne nimmt man dieses Angebot zum Verweilen an, ehe man bei einem weiteren Rundgang die liebe- und phantasievoll gestalteten Objekte und Skulpturen in Augenschein nimmt. Da sind etwa die drei den Lauf des Lebens abbildenden Masken in Terracotta und Acryl (Marion Klotz-Wiesenhütter), die Schwemmholz-Skulpturen von Margit Steinberger und Jeanette Nausner oder das kinetische Objekt „Rendezvous“ (Renate Paschke).

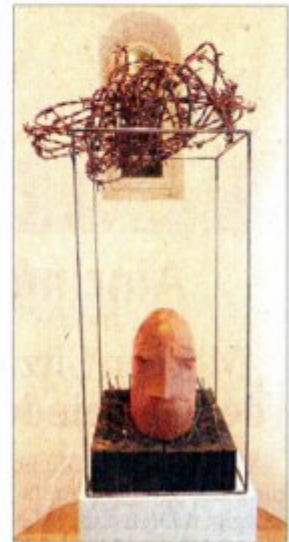
Blickfang in der Turmnische ist die Installation „Flucht“, geschaffen von Helga Bunk. Eine gewisse Beklemmung erfasst einen beim Betrachten dieses Werkes angesichts der aktuellen Situation. Und: „Zeit“ bekommt für alte Freilassingener an diesem Ort noch eine andere Dimension, erinnert man sich doch, dass der „Turm“ ehemals zum Trocknen der Schläuche gedient hat und wie von hier aus die Feuerwehren zum Einsatz ausrückten. Man hat das Gebimmel der handbedienten Glocke im Ohr, mit dem sich das alte Feuerwehr-



Renate Paschke mit ihrem „kinetischen Objekt“.



Margit Steinberger: Schwemmholzskulptur



Von Helga Bunk stammt diese Installation: „Flucht“.



Gruppenbild mit Herrn (von links): Erika Wüller, Heidi Aschenbrenner, Klara Erban, Marion Klotz-Wiesenhütter (hinten), Gerda Steingruber-Schaffler, Sepp Lingl, Renate Paschke, Burgi Maurach, Jeanette Nausner, Martina Riedner. – Fotos: Norbert Höhn

auto seinen Weg bahnte. Man sieht sich auf dem Radl, mit dem man es seinerzeit mit einiger Anstrengung schaffte, der Feuerwehr zu folgen.

„Alpha bis Omega - Anfang und Ende - Geburt und Tod, daran denken wir beim Thema Zeit“, so hatte Gerda Steingruber-Schaffler in ihrer Begrüßung das Ausstellungsthema beschrieben und gleichzeitig eingegrenzt: „Dazwischen liegt die Zeit, die uns in Atem hält, die wir oft scheinbar nutzlos vertun, die uns aber auch die Möglichkeit einer Entwicklung aufzeigt, im menschlichen Sein wie in der künstlerischen Kreativität.“

Für den musikalischen Rahmen der Ausstellungsöffnung sorgte

das Querflötenduo Christina Ettlner und David Kohlsdorf. Gottfried Schacherbauer überbrachte als 2. Bürgermeister die Grüße der Stadt Freilassing und lobte das vielschichtige Engagement der Künstlergilde, so auch als Botschafter der Stadt bei Gastausstellungen an anderen Orten. „Zeit ist ein wertvolles Gut, schön dass Sie sich Zeit genommen haben“, wandte sich Schacherbauer an die Gäste der Vernissage und schloss mit einem Goethe-Zitat: „Wir haben genug Zeit, wenn wir sie nur richtig verwenden.“

Die Ausstellung in der Galerie im Stadtmuseum ist noch bis Sonntag, 22. November, täglich von 15 bis 18 Uhr geöffnet.